

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 113.

Montag, den 26. September 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Straßensperre.

Wegen vorzunehmenden Arbeiten ist die Neustieg-Straße vom 27. September bis 12. Oktober 1898 für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Den 23. September 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Der heutige Obstertag der der Stadtgemeinde gehörigen Bäume an der Wildbad-Calmbacher-Straße und dem Rennbachweg wird am

Dienstag, den 27. Sept. d. Mts.
mittags 1 1/2 Uhr

an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Bahnhofbrücke.
Stadtpflege.

Kartoffeln,

nur gute treffen ein und können bestellt werden bei

J. Birkenmeier.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Gisele,
Schreinermeister.

Paniermehl

empfeht

Bäder Bechtle.

Gasfabrik Wildbad.

Prima Gascoaks

mit der Maschine zerkleinert und gebleibt per Centner 1 M. 25 Pfg ab Gasfabrik.

Schulz- u. Bürg-Scheine

empfeht die Buchdruckerei von B. Hofmann

Einladung.

Zu unserer am

Dienstag, den 27. ds. Mts.

im Hotel Pfeiffer

stattfindenden

Hochzeits-Feier

beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Robert Domma,
Bertha Pfeiffer.

Modes.

Meine Ausstellung hocheleganter Neuheiten befindet sich bei Herrn Adolf Pfau, Hauptstr. 106 und lade zu deren Besichtigung meine werte Kunden höflichst ein.

Hochachtungsvollst

Marie Köhler.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 2. Oktober 1898

findet ein

Sänger-Ausflug

nach Frankfurt a. M., (Niederwalddenkmal - Wiesbaden) statt. Diejenigen aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörigen, welche sich dabei beteiligen wollen, mögen sich bis längstens Samstag, 1. Oktober in die beim Vereinskassier Walter Lutz aufgelegte Liste einzeichnen. Bei genügender Beteiligung ermäßigte Fahrpreise.

Der Ausschuss.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf



Montag, den 3. Oktober
1898 vormittags um 9 Uhr
auf dem Rothaus in Wild-
bad aus Stadtwald VI.
Regelthal Abt. 6 f Schön-
garn:

- 8 Rm. buchene Prügel II. Cl.
 - 59 " tannene " II. Cl.
 - 42 " " Reisprügel
 - 65 " " Rinden.
- Stadtwald IV. an der Linie Abt. 12 f
Pflanzgarten:
- 269 Rm. tannene Rinden
 - 21 " buchene Prügel II. Cl.
 - 2 " tannene Scheiter
 - 120 " " Prügel II. Cl.
 - 74 " " Reisprügel.
- Stadtwald VI. Regelthal Abt. f 2. 3. 7. 8.:
- 68 Rm. tannene Prügel II. Cl.
- Stadtwald an der Linie Abt. 12 f Pflanz-
garten:
- 6 Rm. buchene Prügel I. Cl.
 - 30 " " " II. Cl.
 - 5 " tannene Scheiter
 - 174 " " Prügel II. Cl.
 - 110 " " Reisprügel.
- Wildbad, den 24. September 1898.
Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf



am Mittwoch,
den 12. Oktob.
1898 vormitt.
um 9 Uhr auf
dem Rathaus in
Wildbad:

aus Stadtwald VI. Regelthal Abt. 6 f
Schöngarn:

- Normal:**
- 190 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl. mit
164,52 Fm.
- Ausschuß:**
- 188 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl. mit
265,61 Fm.
- Normal Sägholz:**
- 7 St. tannenes Langholz I.—III. Cl. mit
5,52 Fm.
- Ausschuß Sägholz:**
- 18 St. tannenes Langholz I.—III. Cl. mit
17,31 Fm.
- Tannen Langholz:**
- 42 St. tann. Langholz V. Cl. mit 6,84 Fm.
- Stadtwald IV. Abt. 12 f Pflanzgarten:
- Normal:**
- 96 St. tonnenes Langholz I.—IV. Cl. mit
208,89 Fm.
- Ausschuß:**
- 281 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl. mit
679,93 Fm.
- Normal Sägholz:**
- 46 St. tannenes Langholz I.—III. Cl. mit
54,36 Fm.
- Ausschuß Sägholz:**
- 92 St. tannenes Langholz I.—III. Cl. mit
123,16 Fm.
- Stadtwald VI. Regelthal Abt. f 2. 3. 7. 8.:
- Normal:**
- 11 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl. mit
9,44 Fm.
- Ausschuß:**
- 59 St. tannenes Langholz I.—IV. Cl. mit
60,79 Fm.

Normal Sägholz:

2 St. tannenes Langholz I.—III. Cl. mit
0,88 Fm.

Ausschuß Sägholz:

25 St. tannenes Langholz I.—III. Cl. mit
28,98 Fm.

Wildbad, den 23. September 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Obstschädlinge ist
das Anlegen von Leimgürteln an sämtlichen
Apfelbäumen der hiesigen Markung seitens
der Gemeinde beabsichtigt. Vor Anlegung
derselben ist nötig, daß die Apfelbäume, wie
dies voriges Jahr von Seiten der Gemeinde
vorgenommen wurde, heuer von den Baum-
besitzern selbst gründlich gereinigt, die Rinde
abgekratzt und der Stamm alsdann bis zu
den Ästen mit Kalkmilch gemischt mit Lehm
angestrichen wird.

Hiefür wird als äußerster Termin der
10. Oktober ds. Js. gesetzt.

Sofort nach diesem Termin wird der
städtische Baumwart mit dem Anbringen der
Gürtel beginnen und können dabei nur die-
jenigen Bäume berücksichtigt werden, welche
vorschriftsmäßig gereinigt und mit Kalk-
milch angestrichen sind.

Bemerkt wird, daß der städtische Baum-
wart Karl Schöber den Auftrag hat und
bereit ist, gegen mit demselben zu vereinbarende,
mäßige Anrechnung die Reinigung und den
Anstrich mit Kalkmilch zu besorgen.

Den 24. September 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

**Bekanntmachung,
betreffend die Anzeigepflicht für
Schweinepeste, Schweinepest und
Schweinerotlauf.**

Nachdem zufolge Bekanntmachung des
Reichskanzlers vom 8. September 1898,
Reichsgesetz-Blatt von 1898 Seite 1039, für
den ganzen Umfang des Reichs vom 1. Okt.
d. J. ab bis auf Weiteres für die Schweine-
peste, die Schweinepest und den Rotlauf
der Schweine. Die Anzeigepflicht im Sinne
des § 9 des Reichsviehseuchengesetzes einge-
führt worden ist, wird dies hiemit mit dem
Bemerken bekannt gemacht, daß nicht nur
von dem tatsächlichen Ausbruch, sondern schon
von dem bloßen Verdacht des Ausbruchs der
genannten Krankheiten sofort und jedenfalls
spätestens innerhalb 24 Stunden dem Orts-
vorsteher Anzeige zu erstatten ist und daß
die kranken und verdächtigen Tiere sofort zur
Vermeidung der Ansteckung fremder Tiere zu
isolieren sind.

Den 24. September 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

**Halte stets auf Lager:
Welschkornmehl
Mehl Nr. 5
dfo. Nr. 6**

zu billigstem Preis.

Bäcker Bechtle.

Wildbad.

**Verakkordierung von
Maurerarbeiten.**

Nächsten Mittwoch, den 28. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rothaus im öffentl.
Abstreich verakkordiert:

Herstellung von Cementboden und Wands-
verputz im hiesigen Volksschulgebäude;

Herstellung einer Stützmauer am Orts-
weg in Stollenhaus.

Kostenvoranschläge können bei unterz.
Stelle eingesehen werden.

Den 26. Sept. 1898.

Stadtbaunamt.

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider
in großer Auswahl

empfiehlt sehr billig

Fr. Schulmeister.

Kirchberger KirchbauLOSE

Ziehung 5. u. 6. Okt. 1898. Lose à 1 M.

Neutlinger KirchenbauLOSE

Ziehung 8. November 1898

1/2 Originallos M. 2.—

1/2 " " M. 1.—

Stuttgarter Neuenvereinlose

Ziehung 29. November 1898. Lose à 1 M.

Wohlfahrts-Lose à Mt. 3.30

Ziehung 28. Nov. Hauptgewinn M. 100 000
sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Täglich frisch

**Obst- u. andere Kuchen
Zörtchen, Confect und Hefen-
backwerk**

empfiehlt

Bäcker Bechtle.

Empfehle mein

Tuch- & Buckskin-Lager

und gebe jedes Metermaß defabiert billigst
ab.

G. Nixinger.

Orientfahrt

Kaiser Wilhelm's II.

in 5 Ansichtspostkarten

pr. Abonnement

die 5 Städte: Venedig, Constantinopel,
Athen, Kairo u. Jerusalem
von Proff. Emil Doepler.

Jede Karte wird direkt an die Adresse
der Abonnenten mit Originalpostmarke und
Stempel der Anwesenheit des Kaisers per
Post zugesandt.

Abonnements bis 30. Sept. ds. Js.

bei G. Nixinger, Papierhbl.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Ausgezeichnetes

Roggenbrod

empfiehlt

Bäcker Bechtle.

K o l l e s.

Wildbad, 24. Sept. In welchem Umfange sich die Sitte, Postkarten mit Ansichten zur Correspondenz zu benützen, verbreitet hat, geht daraus hervor, daß ein Badgast Wildbads während eines dreiwöchigen Aufenthaltes nicht weniger als 130 Stück versandte. Der betr. Herr hat ein genaues Verzeichnis aufgestellt und ist im Stande die genannte Zahl nachzuweisen womit er wohl den „Record“ auf diesem Gebiete geschlagen haben wird.

K u n d | a u.

Stuttgart. Zur Feier der Vermählung der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen von Wied hat der Stuttgarter Lieberkrantz eine Serenade angeboten, welche angenommen wurde und in das Festprogramm aufgenommen werden soll.

Pleibelsheim, 22. Sept. (Schultheißenwahl.) Bei der gestern hier zum zweitenmal vorgenommenen Schultheißenwahl wurde der nach dem ersten Wahlgang im Monat Juni gewählte, aber von der K. Regierung wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten nicht bestätigte Stadtschulth.-Assistent Bordan aus Abstatt, z. B. in Stuttgart, wieder gewählt.

Calw, 21. Sept. Durch die nun überall herrschende Trockenheit beginnt nun bald alles zu leiden. Das Obst bleibt klein und fällt vorzeitig ab. Junge Bäume sollten notwendig begossen werden, da sie in ihrem Bereich nichts mehr finden, womit sie ihre Früchte und Äugen austreiben können. Der Landmann wird in seiner Feldbestellung, die gegenwärtig unmöglich ist, aufgehalten. Der Ertrag an Herbstfutter fällt ganz aus. Die Waldbauern jammern für ihr Kraut, das dem Absterben nahe, ganz dem Ungeziefer preisgegeben ist. In unsern Gärten trifft man von den Kohlspflanzen nur noch die Blattrippen. Auch das übrige Gemüse geht schnell zur Reize. Bohnen und Gurken sterben vorzeitig ab. Es ist nur gut, daß diese Trockenperiode erst im Späthjahr eingetreten ist, sonst wäre der Nothstand so groß wie anno 93.

Badnang, 21. Sept. Bei dem am 17. d. M. im Rathaus zu Sulzbach ausgebrochenen Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte, wurde nachträglich gefunden, daß die Krankenversicherungskasse und Portokasse geleert waren. Ob hier versuchte Brandstiftung mit Diebstahl vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Pfullingen, 20. Sept. (Verschüttet) In der Nachbargemeinde Unterhausen ereignete sich beim Fabrikneubau der Gebr. Burkhardt ein schweres Unglück. Infolge Erdrutsches wurden ca. acht am Bau beschäftigte Männer teilweise verschüttet, wovon leider zwei von Oberhausen gebürtige Familienväter als Leichen hervorgezogen wurden. Ob jemand eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Nothfelden, 21. Sept. Montag verunglückte der 27jährige Ungericht hier schwer, indem er die linke Hand in die Dreschmaschine brachte, so daß ihm die Hand zerfetzt wurde.

Saulgau, 20. Sept. Vor einigen Tagen hätte durch den plötzlichen Einsturz eines der Blauwischen Bierkellers an der Straße nach Sulgenstadt ein großes Unglück entstehen können. Jener Keller ist, wie alle übrigen der Saulgauer Brauer, in die mächtig hier anstehenden Pfahlschichten eingetrichtert, hat kein Gewölbe und wird allein gestützt und getragen durch die festen Bänke des den

Sand durchgehenden Molassefandsteines. Durch das von oben eindringende Tagwasser gelockert, brachen die Sandmassen über dem Keller ein, nachdem kurz zuvor die Brauknechte denselben verlassen hatten, und verschütteten gegen 12,000 Liter Bier. Die Beseitigung des durch den Einsturz entstandenen Erdbruchs erfordert große Opfer an Geld und an Arbeit und ist nicht ohne Gefahr für die daran beschäftigten Arbeiter.

Pforzheim, 22. Dez. In Dietlingen brannten gestern Nachmittag 2 Häuser und 2 Scheunen in der Hofgasse ab. Ein Knabe soll mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand herbeigeführt haben.

Freiburg, 19. Sept. Gestern abend nach 7 Uhr begab sich der 18 Jahre alte Dienstknecht Kurz aus Buggingen in angetrunkenem Zustande mit einem andern Knechte durch den Schänzlerweg nach Hause. Auf dem Wege rief ihn ein vor einem Hause stehendes Mädchen einige auf seinen betrunkenen Zustand bezügliche neckende Worte zu, worauf Kurz dem Mädchen nachsprang und auf dasselbe einschlug. Der 19 Jahre alte W. Steinmann, welcher in der Nähe stand ergriff für das Mädchen Partei und mochte dem Kurz Vorwürfe, worauf dieser mit einem faustgroßen Stein nach Steinmann warf, und denselben derart an den Kopf traf, daß derselbe infolge der erhaltenen Verletzung heute Nacht gestorben ist. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

— Die deutschen Postunterbeamten wollen sich auch in diesem Jahre mit einer Petition an den Reichstag wenden, um ihre Lage zu verbessern. Es wird u. a. gewünscht: die Beseitigung der Wohnungsnot durch Bereitstellung außerordentlicher Etatmittel, die Erweiterung der Laufbahn der Postunterbeamten durch Erschließung besser dotierter Stellen an befähigte Kräfte, Anrechnung der Militärdienstzeit bei Militär-Auwärtern als Militäre, Fortgewährung der Invaliditäts-Pension an im Unterbeamtendienst angestellte Militärauwärter. Reform des Strafverfahrens und Zubilligung des Prädikats „Herr“ an Unterbeamte bei Zustellung amtlicher Schriftstücke.

— Freiwilliger Hungertod. Freiwillig verhungert ist in Berlin die 40 Jahre alte Wittwe des Klempnermeisters Schulz, Skalitzerstraße 54. Die Frau, die mit Niemandem verkehrte, lebte von dem, was ihr Mann hinterlassen. Zuletzt blieb sie mehrere Male die Miete schuldig, da das Vermögen aufgezehrt war. Seit dem August kaufte sie nichts mehr, sondern lebte nur noch vom Wasser. Der Stiefsohn bot ihr baares Geld und alles an, was sie haben wollte; sie wies jede Hilfe zurück, obwohl der Sohn ihr versprach, daß bei der endgültigen Erbchaftsregelung nach Eingang der Rückstände Alles anrechnen werde. Auch die Armenverwaltung bot umsonst ihre Hilfe an. Den Arzt, den sie ihr zusandte, wies die Frau ebenso ab wie die Polizei, die sich ihrer annehmen wollte. Zuletzt sperrete sie ihre Wohnung ab, indem sie den Schlüssel von innen stecken ließ und die Sicherheitskette vorlegte, und ließ Niemanden mehr ein. Am Donnerstag voriger Woche sah man Frau Schulz zum letzten Mal am Fenster ihrer Wohnung. Am Sonnabend schon fiel es auf, daß man auch nichts mehr von ihr hörte. Sonntag Vormittag schickten Nachbarn und die Verwalterin wieder zur Polizei. Als dieser auf Anklopfen nicht geantwortet wurde, ließ sie die Thür durch

einen Schlosser aufbrechen und man fand nun die Frau als Leiche wieder. Sie lag, nur mit einem Unterrock bekleidet und ein Tuch um den Kopf geschlagen, auf dem Gesicht auf einem neben dem Fenster stehenden Sofa. Ein halbes Glas Wasser stand auf dem Tische; sonst war an festen Nahrungsmitteln oder Getränken nicht das geringste in der ganzen Wohnung.

Köln, 21. Sept. Wegen des niedrigen Wasserstandes haben die großen Salondampfer auf dem Rheine ihre Fahrten heute eingestellt.

Kiel, 22. Sept. Heute fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für den vor Jahresfrist mit dem Torpedoboot „S. 26“ untergegangenen Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und die mit ihm untergegangenen 8 Mann statt. Bei der Feier waren zugegen die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Heinrich von Preußen, die Herzoge Adolf, Friedrich und Heinrich von Mecklenburg, sowie der Erbgroßherzog von Oldenburg mit Gemahlin. Nach der Weibereder des Marinepfarrers Rogge hielt Admiral Köster eine feierliche Ansprache, in welcher er die Gottesfurcht und die Treue zu Kaiser und Reich, welche dem verewigten Herzoge innewohnten, hervorhob. Unter einem Hoch auf den Kaiser und dem Spiel „Heil Dir im Siegeskranz“ und dem Geläute der Glocken fiel die Hülle. Zahlreiche Kränze, darunter einer von Admiral Köster in Vertretung des Kaisers wurden am Denkmal niedergelegt. Abordnungen des Seebataillons und der Marine, sowie die Kriegervereine und das gesamte Offiziercorps wohnten der Feier bei.

Paris, 22. Sept. Nach einer Meldung des „Figaro“ aus Lille wurde dort gestern mittag ein Hauptmann Namens Delabie auf der Straße von einem gut gekleideten jungen Menschen mit 5 Revolvergeschüssen verletzt. Bei seiner Verhaftung weigerte sich der Uebelthäter, seinen Namen zu nennen und erklärte, er kenne den Hauptmann nicht, er hasse aber die Armee. Man glaubt der Angreifer sei Anarchist.

Petersburg, 19. Sept. Der Zar pflegt zur Zeit einen persönlichen Briefwechsel mit anderen europäischen Souveränen behufs Festlegung eines Programms für die Friedenskonferenz.

Neapel, 22. Sept. Die Thätigkeit des Vesuves hat in den letzten Tagen eine großartige und bedrohliche Gewalt angenommen. Die Vesuvbahn mußte ihren Betrieb einstellen. Jede Nacht klimmen Tausende von Fremden und Einheimischen den Berg empor, um das großartige Schauspiel zu genießen.

Neapel, 22. Sept. Der Kassier der Provinzialkasse in Aquila, Baron de Nardis, hat 367 000 Lire veruntrent und wurde verhaftet.

∴ (Lannige Anskunft.) „Sie, erreicht ich den Zug nach Brienzen noch?“ — „Ja, ich weiß ja nicht, wie Sie laufen! Der Zug ist vor 13 Minuten abgefahren!“

∴ (Zur Bereicherung der Sportsprache.) „Dieses Mädchen hält sich so edel auf dem Rade — es besetzt sie der echte Nadel-Nadel-Abel!“

∴ (Poesie und Prosa.) „Mein, wie idyllisch das Wirtshäuschen da in der Schlucht sitzt!“ — „Ja, und wie schön läßt sich das Bier da halten muß!“

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

19.

Beruhigt konnte sie von dannen gehn, eine Störung war nicht zu befürchten, kein schwäzender Husarenleutnant würde hier eindringen. Von all den Unbequemlichkeiten des ländlichen Aufenthaltes, die ihm anfangs so fatal gewesen, schien er jetzt nicht mehr zu empfinden, nie klagte er mehr über das Essen, es war, als hätte er mit all der Prosa des Erdenlebens nicht mehr zu schaffen, als trüge ihn sein Genius hoch, hoch darüber hinaus. Ellinor war ganz von Glück und Dankbarkeit durchdrungen, so hatte sie sich das Leben an seiner Seite geträumt, und die stille abgelegene Wädhle war ihnen nun doch, trotz alles Mangels an Comfort zu einer Station der Seligkeit geworden.

„O daß es ewig, ewig so bleibe!“

Täglich hätte sie es in die schöne Gotteswelt hinausrufen mögen, auch heute, von ihrem Morgenspaziergang zurückkehrend, summt sie die Strophe nach der Rubinsteinischen Melodie leise vor sich hin, und dann schrieb sie in Gedanken einen ellenlangen Brief an ihre Mutter, die wieder in Thüringens Berge ihren Sommeraufenthalt genommen. Nachmittags wollte sie den Brief zu Papier bringen, bis jetzt hatte sie noch nicht Zeit und Muße gefunden, ihrer Mutter von dieser Station der Seligkeit zu schreiben, aber nun war es die höchste Zeit, daß diese es erfuhr, wie glücklich ihr Kind hier war. Unter solchen Gedanken schritt sie an dem rauschenden Wädhbach entlang, und näherte sich jetzt dem Garten, leise wollte sie sich durch die kleine Pforte schleichen, und dann ihren Mann, ohne daß er von ihrer Nähe etwas ahnte, beobachten. Sie sah ihn so gern, wenn er da in dem grünen Dämmerlicht der Geißblattlaube saß, den schönen, edlen Kopf über seine Papiere gebeugt, schreibend, denkend, dachtend. — O wie liebte sie ihn in solchen Momenten, da grenzte ihre Liebe fast an Anbetung, und nur ein Wunsch, ein Gedanke besetzte sie, ihn glücklich zu machen. Oft genug, und grade auf dieser Reise waren Zweifel in ihr aufgestiegen, ob sie das wirklich vermöge, ob nicht solche etwas kokette Frau, wie sie so manche unterwegs haben kennen lernen, doch nicht besser für ihn gepaßt hätte; besonders jene eine, die da immer wieder aufgetaucht war mit ihrem süßen bestreichenden Lachen.

Doch was war das? tönten da nicht Stimmen im Garten, war das nicht jenes Lachen?

Sie erschrock bis ins innerste Herz, war es ein Spuk, der sie öffte grade in dem Moment, wo sie an Melitta von Frege gedacht. Nein, es war bittere, klare Wirklichkeit.

„Und vierzehn Tage haufen Sie wirklich schon hier in dieser Einsamkeit? Haben Sie ein Gelübde gethan, oder wollen Sie irgend eine Schuld sühnen, daß Sie hier wie ein frommer Büsser bei Milch und Schwarzbrod ihre Tage in Weltabgeschiedenheit verbringen!“ so tönte es lachend und spöttisch an Ellinors Ohren.

Das war kein Zweifel, Melitta von Frege stand dort in der Laube, und natürlich fehlte auch ihre geistreiche Begleiterin Fräulein Lindhorst, halb Freundin, halb Gesellschaftlerin der jungen Frau nicht.

„Herr Dr. Koser will hier ungestört arbeiten, liebe Melitta,“ vernahm sie jetzt deren tiefe Stimme.

„Arbeiten!“ rief diese; das war ein Wort, mit dem sie nie im Leben etwas zu schaffen gehabt.

„Arbeiten“ wiederholte sie noch einmal, und dazu muß man wie ein Büsser leben, es fehlt nur noch das härene Gewand, die Heuschrecken und der wilde Honig, und ein moderner Johannes der Täufer stände hier vor uns. Sind es auch Büsspredigten, die Sie hier schreiben? Soll ich eine Herodias bei Ihnen Belehrung suchen?“

„Und ich mir dann schließlich mein Haupt abschlagen lassen — weh —“

Er vollendete den Satz nicht, eine flüchtige Röthe stieg in sein Gesicht.

Ueber Frau Melittas Züge zuckte ein spöttisches Lächeln, der Landaufenthalt hier, an der Seite seiner tugendhaften Gemahlin schien Koser in einen blöden Schäfer verwandelt zu haben, dieses Erörtern war wirklich gottvoll.

„O, eine moderne Herodias thut dergleichen nicht, ist nicht so blutigierig,“ versetzte sie höchst unbefangen.

Es war gut, daß Ellinor den Blick nicht sah, den diese moderne Herodias bei diesen Worten auf ihren Mann warf, sie hätte dann die erlauchte Unterhaltung vielleicht nicht so harmlos aufgefaßt, wie sie es that, so war es für sie nichts weiter als die leichte, pikante Unterhaltung der besseren Gesellschaftskreise, die ihr nur hier in dieser weltabgeschiedenen Einsamkeit etwas fremdartig in die Ohren klang.

„Aber wo ist denn die Frau Gemahlin?“ fragte Frau von Frege jetzt; „arbeitet sie auch?“

„Gewiß, Ellinor malt, und zwar mit wahrhaft rührendem Eifer, sie möchte alle schönen Punkte hier als bleibende Erinnerung festhalten.“

„Ach, das reine Jbyll!“ rief Frau von Frege. „Fern der prosanen Welt lebt man bei Milch und Brod nur den schönen Künsten und wir Unseligen bringen wir hier hinein, und tragen die ganze Unruhe der Welt in dieses Paradies, ja wir haben sogar die schändliche Absicht, Sie daraus zu verjagen!“

„Ohne daß wir uns einer Sünde schuldig machen, gnädige Frau?“ fragte Koser lächelnd.

„Von dem Baum der Erkenntnis weizen Sie allerdings keine Früchte gepflückt zu haben, denn sonst müßte es Ihnen klar sein, welcher schweren Sünde wir Sie zeihen.“

„Ein sehr sündiges Menschenkind mag ich ja sein, aber von einer bestimmten, großen Sünde weiß ich wirklich in diesem Augenblicke nichts.“

„Es ist aber eine Sünde, eine ganz unverzeihliche, sich so heimtückisch der Gesellschaft zu entziehen, wenn man wie Sie der Mittelpunkt, das belebende Element derselben ist.“

„An dieser Sünde trägt doch nur unsere Bescheidenheit die Schuld, Ellinor und ich dachten nicht, daß wir vermißt würden.“

„Und ich bin es auch wohl schwerlich,“ sagte sich Ellinor und trat dann mit schweren Schritten hinein in den Garten. Freundlich aber doch etwas zurückhaltend begrüßte sie die Damen.

Frau von Frege schien von dieser Zurückhaltung nichts zu bemerken, unbefangen plauderte sie auf sie los, fragte nach ihren

Bildern, ob wirklich die Gegend so lohnende Entwürfe ste, sie hätten auf der Fahrt hierher wenig davon bemerkt.

„Aber woher haben Sie erfahren, daß wir hier sind?“ fragte Ellinor.

Der Amtsrichter Behm, der Sie auf dieses Paradies der Einsamkeit aufmerksam gemacht, hat es uns, allerdings erst nach langem Bitten und Drängen verraten. Schließlich setzt ja eine Frau von unserm Schlag immer durch was sie will! Herausfordernd blickte sie bei diesen letzten Worten auf Koser, der das aber nicht bemerkte, da er soeben Vergleiche anstellte zwischen seiner Frau, Frau von Frege und Fräulein Lindhorst, noch nie war ihm die einfache Vornehmheit Ellinors aufgefallen wie heute neben diesen beiden Damen in ihren koketten Reifränzgen, an welche jede Schleife, jede Falte auf Effect berechnet war; die Filzhütchen mit den wehenden Schleiern, die in einen genialen Knoten, verschlungenen Haare, die Böckchen auf der Stirn, Alles redete nur eine Sprache: Gefallen wollte man, gefallen um jeden Preis! Welcher Mann aber verschloß sein Ohr solcher Sprache, besonders, wenn wie hier Schönheit und Jugend sie redet. Das waren noch echte Evasüchter, die mit all der modernen Frauenmanicipation nichts zu thun hatten, nicht angekränkt waren von des Gedankens Blässe und ihre Lebensaufgabe nur darin sahen, sich zu amüsieren, den Champagnerfoam des Daseins mit vollen Zügen zu trinken. Solche Frauen aber sind den Männern von Aiers her am gefährlichsten gewesen, und auch Koser verfiel allgemach wieder diesem Zauber und wandte seiner Muse, der er einige Wochen treu gedient, heute schöne den Rücken. Er hat diese leichte Art der Unterhaltung so lange entbehrt, und die fiebernde, glühende Lebenslust, die die beiden Damen förmlich ausströmten, wirkte ansteckend auf ihn. War es nicht eine verlorene Zeit, die er hier wahrlich wie ein Büsser verlebte, fern von allem Lebensgenuß, in Entbehrung jeglichen Comforts, und wie war es nur möglich gewesen, daß er gar nichts mehr vermißt hatte, wo ihm doch heute in Gesellschaft der beiden eleganten Damen alles entsetzlich primitiv vorkam. Das Mittagessen, wozu Ellinor unbefangen eingeladen, war wirklich schauerhaft, trotzdem seine Frau zum Nachtsich noch eigenhändig eine süße Speise bereitet, es fehlten derselben die feinen Ingredienzen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die wertvollste Landkarte, die einzig in ihrer Art dastehen dürfte, ist die Karte der Philippinen, welche der Witwe des ermordeten spanischen Premierministers Canovas von Freunden desselben geschenkt wurde. Dieselbe besteht aus massivem Golde und ist in Relief ausgeführt. Rubinen dienen zur Bezeichnung der Lage der Städte; die Namen der Provinzen, Städte, Flüsse etc. sind durch Saphire gebildet; die Widmung besteht aus wasserhellen Diamanten. Ein goldener Rahmen umgibt die Karte; derselbe ist reich mit Edelsteinen verziert und wird von einer goldenen Büste Canovas überragt. Das Ganze ruht in einer Truhe von geschlitztem Holze, die an und für sich ein Kunstwerk ist. Der Wert des Geschenkes wird auf 120 000 M. geschätzt.